

Presseinformation

Für weitere Fragen wählen Sie bitte:

0335 – 55 86 9-309 Anne Wiedner, Öffentlichkeitsarbeit

Zum Artikel „Mieterbund kritisiert FWA“ in der MOZ vom 25.10.05 Vergleich von „Äpfeln und Birnen“

Der o. g. Presseartikel in der Märkischen Oderzeitung vergleicht die Wasser- und Abwasserpreise in Frankfurt (Oder) mit den entsprechenden Preisen von München. Er kommt zu dem Schluss, dass die Preise in Frankfurt deutlich über denen von München liegen.

Zu den Fakten: Trink- und Abwasserpreise werden in erheblichem Maß von regionalen Gegebenheiten beeinflusst. Dabei schneiden Großstädte meist besser ab als Kleinstädte, „kompakte“ Gemeinden besser als Flächengemeinden. Die **mengenunabhängigen Fixkosten** für den Bau und die Unterhaltung des Leitungsnetzes bestimmen die Trink- und Abwasserpreise zu 75 - 85 Prozent.

Um eine sichere Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung garantieren und die gesetzlichen Vorgaben einhalten zu können, hat die FWA in den zurückliegenden Jahren insgesamt 127,2 Millionen Euro in die Sanierung und den Ausbau ihrer Netze und den Ausbau der Kläranlage „gesteckt“. Diesen Investitionsbedarf, der die Trink- und Abwasserpreise weitgehend geprägt hat, gab es in diesem Maße in München nicht. Wer eine wirtschaftlich starke Region wie München mit einer eher wirtschaftlich schwachen Region wie Frankfurt (Oder) vergleicht, vergleicht Äpfel mit Birnen. München besitzt eine stabile Bevölkerungsstruktur während in Frankfurt (Oder) ein deutlicher Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen ist. Damit geht ein Mehraufwand einher für den Rückbau und den Betrieb der wasserwirtschaftlichen Infrastruktur (Stichwort Stadtumbau).

Um die Sicherheit der Trinkwasserversorgung zu gewährleisten, ist eine Sanierung unserer Fernleitung vom Wasserwerk Briesen nach Frankfurt zwingend erforderlich. Um die Versorgung während der Sanierung zu gewährleisten, muss zunächst eine zweite Leitung verlegt werden. Die Kosten für diese Maßnahme werden nach den gegenwärtigen

Prognoserechnungen ab 2008 zu steigenden Trinkwasserpreisen führen. Dies ist eine Tatsache. Doch welche Alternativen gibt es. In Zusammenarbeit mit der Stadt Frankfurt (Oder) versucht die FWA, diesen Anstieg über die Akquisition von Fördermitteln und über EU-weite Ausschreibungen des Vorhabens zu minimieren.

Die FWA hat in den letzten Jahren erhebliche Anstrengungen unternommen, um Kosten zu senken. Wir haben **keine** „aufgeblähte“ Verwaltung, **keinen** überdimensionierten Betriebsbereich. Die Mitarbeiterzahl wurde in den letzten Jahren – unter anderem durch Altersteilzeitlösungen – deutlich reduziert.

Der bereits oben zitierte Artikel der MOZ spricht von „drastischen Preissteigerungen, die der FWA zusätzliche Einnahmen von mehr als zwei Millionen Euro im Jahr bescheren“.

Zu den Fakten: Beim Mengentgelt für Trinkwasser wurde **nach vier Jahren Preisstabilität** eine Preisangleichung um 0,23 Euro je Kubikmeter auf **1,90** Euro je Kubikmeter notwendig. Da der Abwasserpreis auf **2,66** Euro je Kubikmeter gesenkt wurde, konnten die Mengentgelte für Trinkwasser **und** Schmutzwasser **in Summe** zum 1. Januar 2004 im Vergleich zu 2003 beibehalten werden. Der eingeführte Grundpreis je Wohneinheit sichert die Preisstabilität trotz steigender Fixkosten, die durch den Einwohnerrückgang und den damit größeren Aufwand zur Leitungsinstandhaltung entstehen. (Übrigens: Die Entgelte für Schmutz- und Niederschlagswasser bleiben den aktuellen Planungen der FWA zufolge bis 2012 stabil).

Die FWA erzielte im Geschäftsjahr 2004 einen Überschuss von 639.000 Euro, also in keiner Weise Millionengewinne. Um das Unternehmen für zukünftige Aufgaben zu stärken und notwendige Investitionen tätigen zu können, bleibt dieses Geld lt. Beschluss der Stadtverordnetenversammlung Frankfurt (Oder) im Unternehmen und wird in die kommunale Wasserversorgung investiert.

Zum Schluss wird im Artikel der MOZ festgestellt, dass eine Ursache für den heutigen Zustand darin liegt, dass das Wasser- und Abwasserwerk viel zu groß dimensioniert ist.

Zu den Fakten: Die Planungen für unser Klärwerk im Jahr 1992 mussten sich selbstverständlich am damaligen Bedarf orientieren. Die Kläranlage wurde nicht überdimensioniert, sondern berücksichtigte eine Einwohnerzahl im Versorgungsgebiet von 90.000. Der dann einsetzende Bevölkerungsrückgang war zu diesem Zeitpunkt nicht absehbar und hat in seinem Ausmaß nicht nur die FWA überrascht.

Das Wasserwerk Briesen wurde bereits 1969 in Betrieb genommen. Der FWA hier eine Überdimensionierung vorzuwerfen, entbehrt jeder Grundlage.